

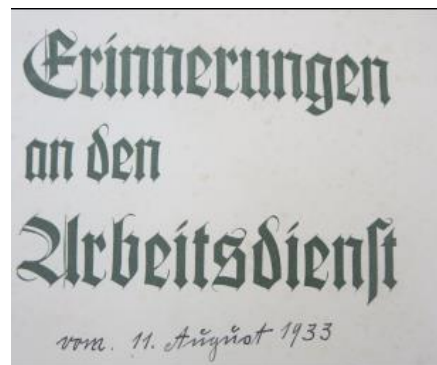
# Reichsarbeitsdienst Arnstein

von Günther Liepert

*Im Jahrbuch 2001 wurde im Rahmen eines Artikels über das Dritte Reich in Arnstein kurz über das Arnsteiner Arbeitsdienstlager berichtet. Heute soll dieser Aspekt Arnsteiner Geschichte intensiver beleuchtet werden.<sup>1</sup>*

## Der Deutsche Arbeitsdienst

Der Reichsarbeiterdienst wird vor allem mit den Nationalsozialisten im Dritten Reich in Zusammenhang gebracht. Aber bereits vorher wurden für diese Möglichkeit des Arbeitseinsatzes die Grundlagen gebildet. So wurde mit der Notverordnung vom 5. Juni 1931 das ‚Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung‘ geschaffen. Über groß angelegte Programme wurden arbeitslose Jugendliche oder Erwachsene beschäftigt.<sup>2</sup> Anfangs geschah dies alles auf freiwilliger Basis. Deshalb hieß die erste Abkürzung auch FAD (Freiwilliger Arbeitsdienst). Anschließend wurde er in Deutscher Arbeits-Dienst (DAD) umbenannt, ehe er ab 1935 als Reichsarbeitsdienst (RAD) firmierte.



*RAD-Fotoalbum von Georg Veeh*

Adolf Hitler, gerade zum Reichskanzler ernannt, verkündete am 1. Februar 1933 in seiner ersten Rundfunkansprache, der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht sei ein „Grundpfeiler“ seines Regierungsprogramms. Ganz in diesem Sinne legte sein Beauftragter Konstantin Hierl am 1. März 1933 ein Konzept vor, das „ohne Verzug“ die Überführung des staatlich geförderten Freiwilligen Arbeitsdienstes in einen ‚staatlichen Arbeitsdienst auf freiwilliger Grundlage‘ vorsah. Es war von Beginn an das Ziel, eine Arbeitsdienstpflicht einzuführen. Dass es nicht schon 1933 dazu kam, war außenpolitischer Rücksichtnahme geschuldet, da die durch eine Arbeitsdienstpflicht zu erwartenden Einberufungen eine Größenordnung ergeben hätten, die durchaus auch für militärische Zwecke hätte nutzbar gemacht werden

können. Hintergrund dieser Befürchtung war, dass Deutschland gemäß den Versailler Verträgen keine militärischen Verbände aufstellen durfte.<sup>3</sup>



*Briefmarke 1943:  
Acht Jahre RAD*

## Reichs-Arbeits-Dienst

Bis 1933 gab es eine Vielzahl von Trägern von ‚Freiwilligen Arbeitsdiensten‘: Einrichtungen von Sozialdemokraten, katholischen und evangelischen Organisationen usw. Mit Hilfe von Drohungen und teilweise von gewaltsamen Einverleibungen verlief die Gleichschaltung aller Arbeitsdienststräger bis August 1933 vielgestaltig. Die 1935 folgende, gesetzliche Reichsarbeitsdienstpflicht ähnelte der Arbeitspflicht in anderen Staaten. Betroffen von der Verpflichtung waren Jugendliche zwischen dem vollendeten 18. und dem 25. Lebensjahr.<sup>4</sup>

Wichtigste Ziele des RAD, die auch im Raum Arnstein die erste Priorität hatten, waren die Förderung der Autarkie. So wurden vor allem Forst- und Kultivierungs- sowie Entwässerungsaufgaben und Tätigkeiten in der Landwirtschaft gefördert. Dabei waren diese Arbeiten natürlich für die Kommunen nicht umsonst. Sie hatten für jede Arbeitsstunde einen entsprechenden Ausgleich zu bezahlen. Dazu muss vermerkt werden, dass der RAD in der Regel nicht einmal fünfzig Prozent der Arbeitsleistung im Vergleich zur Privatwirtschaft erreichte. Insgesamt durchliefen von 1933 bis 1940 rund drei Millionen Männer den RAD.<sup>5</sup>

Die Dienstdauer betrug für Männer im Alter zwischen 18 und 24 Jahren zunächst sechs Monate; die Dienstzeit war dem zweijährigen Wehrdienst vorgelagert, der jedoch erst im März 1935 eingeführt wurde.<sup>6</sup>



*Die Hausflagge des RAD*



*Ärmelabzeichen (Wikipedia)*

Eine einheitliche paramilitärische Uniform für den Deutschen Arbeitsdienst (DAD) wurde Anfang 1934 eingeführt. Als Farbe wurde ein erdbraun gewählt. Zur Uniform der männlichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes gehörte eine Hakenkreuz-Armbinde, die am linken oberen Ärmel unter dem Spaten mit der Dienststellenbezeichnung getragen wurde. Eine

markante Besonderheit für den Arbeitsmann war der Spaten. Er dokumentierte die Handarbeit, war aber auch eine Art „Ersatzgewehr“ in Bezug auf die Wehrmacht.<sup>7</sup>

## Freizeit und Lebenssituation

Der Tagesablauf mit seinen detaillierten Dienstplänen ließ den RAD-Leistenden wenig Zeit zur eigenen Verfügung und glich dem der Soldaten: Ohne Mittagsruhe summierte sich die reine Dienstzeit je Woche auf rund 76 Stunden. Zudem gab es in der knappen Freizeit praktisch keine Rückzugsmöglichkeiten. Auch die Abende waren in aller Regel verplant, und eine Möglichkeit, das Lager außerhalb der Dienstzeiten zu verlassen, war in der Regel nicht vorgesehen; dies bedurfte – wie beim Militär – einer besonderen Erlaubnis.<sup>8</sup>

## Rangordnung

Wie beim Militär bestand auch beim RAD eine strenge Rangordnung. Der oberste Chef des Arbeitsdienstes war der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl, der sein Amt die gesamte Dauer des Bestehens des RAD ausübte. Nach ihm gab es folgende Rangordnung:

1. Obergeneralarbeitsführer
2. Generalarbeitsführer
3. Oberstarbeitsführer
4. Oberarbeitsführer
5. Arbeitsführer
6. Oberstfeldmeister
7. Oberfeldmeister
8. Feldmeister
9. Unterfeldmeister
10. Obertruppführer
11. Truppführer
12. Untertruppführer/Hauptvormann
13. Obervormann
14. Vormann
16. Arbeitsmann<sup>9</sup>

In Arnstein war der oberste Rang der des Oberstfeldmeisters.



*Erinnerungskrug an die RAD-Zeit in Arnstein 1934/35*

## Beginn in Arnstein

Wie in vielen anderen Kommunen auch sah die Arnsteiner Stadtspitze im Freiwilligen Arbeitsdienst eine gute Möglichkeit, ihre Infrastruktur zu verbessern. Dazu boten sich die Arbeitsdienstler als gute Hilfe an. Nachdem im Mai 1933 von der Reichsregierung ein Konzept



*Büro des Oberfeldmeisters*

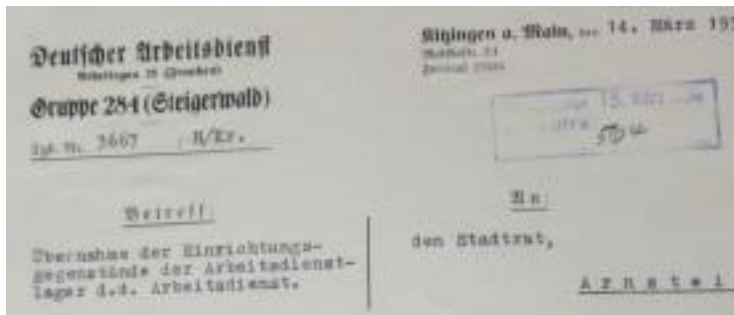
vorgelegt wurde, gründete sich im Gasthaus zum Goldenen Löwen ein ‚Kreisverein für den freiwilligen Arbeitsdienst‘<sup>10</sup> Bei der Vorstandswahl am 16. Juli wurde zum ersten Vorsitzenden Lehrer Oskar Grosch und zum zweiten Vorsitzenden Bürgermeister Max Bender gewählt. Schriftführer und Kassier war der Notariatssekretär Karl Hofmann.<sup>11</sup> Auch die Stadt Arnstein trat diesem Verein als Mitglied bei.<sup>12</sup> Man erwartete sich durch die Arbeitsdienstmänner eine gewaltige Verbesserung der landwirtschaftlichen Kulturen in und um Arnstein zu günstigen Bedingungen. Hauptziel war, eine Verbreiterung der Ernährungsbasis zu schaffen. Ödland sollte in ertragreiches Ackerland gewandelt und bei anderen Flächen durch Bodenverbesserung der Ertrag gesteigert werden.<sup>13</sup>



Der Verein fand auch bald zahlreiche Unterstützer, die jedoch im Laufe der Jahre stark abnahmen.<sup>14</sup> Um die Mitgliederzahlen beim Förderverein zu erhöhen, wurden Postwurfsendungen an alle Landwirte verteilt. Die Bauern erhielten dafür die Möglichkeit,

junge Leute im Alter von 16 bis 21 Jahren als Helfer einzustellen. Sie mussten auf mindestens sechs Monate verpflichtet und in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen werden. Zur Bezahlung der jungen Leute erhielten die Landwirte einen Zuschuss der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung von bis zu 25 Reichsmark im Monat.<sup>15</sup>

Arnstein hatte das einzige Arbeitsdienstlager im Bezirk (heute Kreis) Karlstadt.<sup>16</sup> Die Abteilung hatte die Nummer 5/284, welche auf die Gruppe 284 (Steigerwald) zurückzuführen war.<sup>17</sup>



*Anschreiben des Deutschen Arbeitsdienstes an die Stadt Arnstein 1934<sup>18</sup>*



*Dienstsiegel des Arnsteiner Arbeitsdienstes*

## **Unterkunft im Pfründnerspital**

Nachdem die Regierung für Arnstein einen Arbeitsdienst genehmigte, wurde durch den Stadtrat im Mai 1933 für das Pfründnerspital ein Instandsetzungsdarlehen genehmigt.<sup>19</sup> Der Betrag hierfür müsste 65.227 RM betragen haben. Gewohnt haben die Männer im Ost- und Mittelbau, während der Westbau weiter den Rentnern zustand.<sup>20</sup>



*Speisesaal und Aufenthaltsraum im Pfründnerspital (Foto privat)*

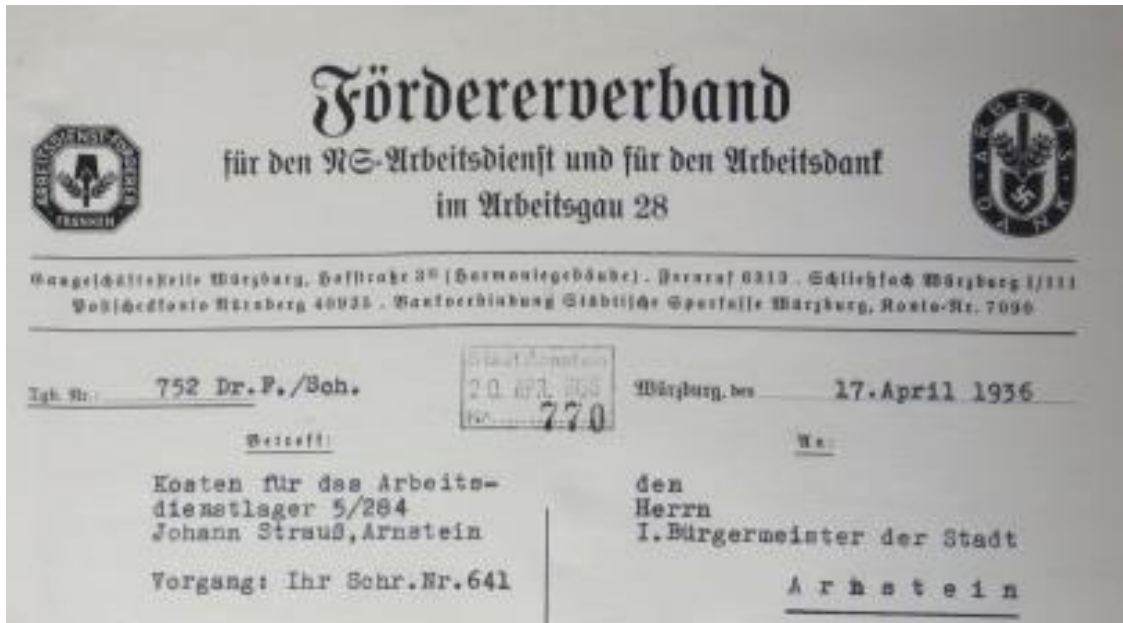
Das Quartier wurde zum 3. Juli 1933 gemeinsam mit dem nationalsozialistischen Dienstträger ‚Verein für Freiwilligen Arbeitsdienst in Unterfranken e.V.‘ eingerichtet. Es wurde zusammen mit dem am 19. April 1933 gegründeten Lager in Retzstadt von der Bezirksleitung Bayern-West ab dem 10. August 1933 übernommen.<sup>21</sup>

Neben der Stadt Arnstein als Träger des Gebäudes unterstützte auch der ‚Fördererverband für die Arbeitsdienstlager, Arbeitsgau 28‘ die Renovierung mit 8.500 Reichsmark. Später wurde der Betrag auf 11.000 RM erhöht. Weitere Zuschüsse gab es durch die umliegenden Gemeinden mit 7.480 RM, einem Bezirkszuschuss von 1.652 RM und einer Darlehensaufnahme von 4.754 RM.<sup>22</sup> Außerdem trugen die Arbeitsdienstmänner mit rund 4.000 Lohntagen zu einem lebenswerten Wohnquartier bei.<sup>23</sup> Der Fördererverband 28 umfasste die Gaue Mainfranken, Franken und Teile der Bayerischen Ostmark sowie Thüringen.<sup>24</sup>



Die Karte des Arbeitsgaus 28 Franken 1935<sup>25</sup>

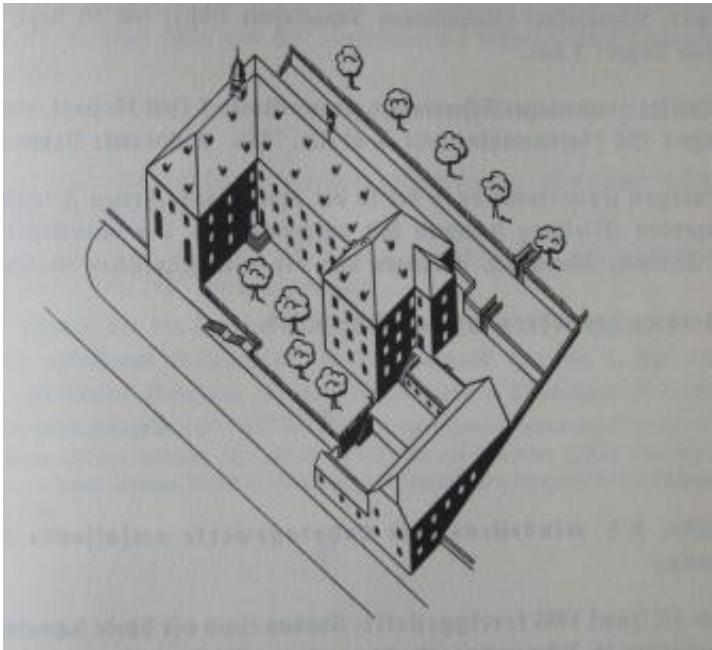
Der konkrete Einzug der Arbeitsdienstabteilung ‚Johann Strauß‘ 5/284 erfolgte am 15. September 1933. Die Abteilung hatte die Telefonnummer 87.<sup>26</sup>



*Ein neuer Briefbogen des Fördererverbandes mit den Emblemen des Reichsarbeitsdienstes von 1936<sup>27</sup>*

Eine genaue Aufstellung aller Mobilien von 1937 liegt vor. Insgesamt sind es 119 Positionen. Dabei sind u.a. 48 vierschläfrige, zwei zweischläfrige und 18 einschläfrige Mannschaftsbetten, 42 vierteilige, vier dreiteilige, drei zweiteilige und drei einteilige Mannschaftsschränke, zehn einteilige Führerschränke und ein zweiteiliger Führerschrank, 36 Tische, acht Bänke, 196 Stühle und 150 Schemel. Auch 150 Tassen und ebenso viele Teller (aus Aluminium) sind aufgeführt. Dazu wurde auch festgehalten, dass es Zugführer, Trupführerzimmer, Führerheim, Untersuchungsraum, Krankenstuben, Handwerkerstuben, Wachzimmer usw. gab.<sup>28</sup>

Ein steter Konfliktpunkt zwischen Stiftungsverwaltung und Fördererverband war die Miete, die der Mieter an die Stadt als Verwalter des Pfründnerspitals zu zahlen hatte. Im Oktober 1936 wurde sie auf 216,57 RM festgelegt. Bürgermeister Bender wollte sie im März 1937 auf 300 RM erhöhen, doch der Fördererverband wehrte sich vehement. Dabei hatte die Stadt selbst jährlich 500 RM an die Spitalstiftung an Miete zu entrichten. Im Januar 1938 bot der Fördererverband Bürgermeister Leonhard Herbst eine Miete von 250 RM an, die dann auch bis zum Auszug bezahlt wurde.



*Zeichnung des Pfründnerspitals<sup>29</sup>*



*Zwei RADler am Eingang  
(Foto privat)*

Zu den Mitgliedern des Deutschen Arbeits-Dienstes Arnstein gehörte auch das Lager Retzstadt. Im Januar 1934 gehörten ihm insgesamt 232 Männer an - eine enorme Zahl, wenn man das doch relativ kleine Pfründnerspital sieht.<sup>30</sup> Zu diesem Zeitpunkt erhielt das Lager die Bezeichnung ‚DAD 284/5 Johann Strauß‘. Leiter war der Oberfeldmeister Heinrich Krug, der jedoch nicht im Pfründnerspital, sondern in der Schwebenrieder Straße wohnte. Als ehemaliger Offizier legte er auf strengste Disziplin großen Wert. Der Tagesablauf der Arnsteiner Männer lief wie folgt ab:<sup>31</sup>

*„5.30 h Wecken,  
5.35 h Anreten zum Frühsport,  
6 h Waschen, Anziehen, Bettenmachen,  
6.50 h Flaggenparade,  
bis 7.25 h Frühstück,  
7.30 Abmarsch zur Baustelle (mit Fahrrad),  
13.30 h Abfahrt von Baustelle,  
14.30 h Ankunft im Lager,  
14.30 - 15h Waschen,  
15-16 h Mittagessen,  
16-17 h Bettruhe,  
17-18 h Sport,  
18-19 h Stiefelputzen mit Kleiderreinigen,  
19 h Flaggenparade,  
19-20 h Abendessen,  
20-22 h Unterricht, Vorträge, Gesang, Freizeitgestaltung,  
22 h Zapfenstreich“*





*Stiefelputzen gehörte zu den wenig angenehmen Pflichten des Arbeitsmannes. Stiefelraum in Arnstein<sup>32</sup>*



*Ähnlich wenig Spaß dürfte auch das Stubenreinigen gemacht haben...*

Man sieht, es war ein strenger Dienstplan, den die jungen Männer einhalten mussten. Dabei betrug die Vergütung nur 25 Pfennige am Tag, wahrlich kein Meistergehalt. Dazu kamen Kost und Logis sowie die Stellung der Uniform. In Arnstein war es häufig so, dass während eines Halbjahres die meisten Arbeitsdienstler Studenten waren und während des zweiten Halbjahres die übrigen jungen Männer dienten. Der Arbeitsdienst besaß sogar ein eigenes Orchester, das bei zahlreichen Gelegenheiten aufspielte.<sup>33</sup>

### **Arbeiten der Abteilung im Raum Arnstein**

Bereits im Sommer 1933 bemühte sich Bürgermeister Bender im Verband mit den Gemeinden Gänheim, Büchold, Gramschatz, Gauaschach und Heugrumbach um die Arbeit des FAD. Zur Steigerung der Ertragsfähigkeit der Böden sollten Maßnahmen in Höhe von 98.500 RM erbracht werden. Die Finanzierung sollte durch

14.000	RM	Material
4.500	RM	Arbeitslöhne für Fachkräfte und
80.000	RM	aus Mitteln des freiwilligen Arbeitsdienstes

erbracht werden. Eine Förderung sollte mit zwei Reichs-Mark je Arbeitsdienstwilligen, wochentäglich für die Dauer von zwei mal vierzig Wochen erfolgen. Davon sollte ein Betrag von 1,60 RM für die Verpflegung, 10 Pfennige für Betreuungsmaßnahmen und 30 Pfennige für das Taschengeld verwendet werden.<sup>34</sup>

Im Herbst 1933 konstituierte sich ein Zweckverband als Kreisverein für den FAD aus den 28 Gemeinden des ehemaligen Distrikts Arnstein.

Jede Gemeinde hatte für die Kosten des Arbeitsdienstes 60 Pfennige pro Kopf der Bevölkerung bis zum 16. Juni 1933 auf das Konto der Bezirkssparkasse Arnstein einzuzahlen. Bürgermeister Bender monierte am 12. Januar 1934, dass erst fünf Gemeinden ihren Verpflichtungen bisher nachgekommen seien.<sup>35</sup>



*Kultivierungsarbeiten in Arnstein (Fotos privat)*

Unverzüglich erfolgte eine Planung, wie der Arbeitsdienst eingesetzt werden sollte. Die Gemeinden hatten hier entsprechende Vorschläge zu unterbreiten:

Ort	Umfang	Km ha	Maßnahme	Tagesstunden
Altbessingen	50	ha	Wiesenentwässerung	10.000
	2	km	Wegbau Neubessingen	12.000
	5	km	Wegverbesserungen	15.000
	1 ½	km	Wegbau Burghausen	9.000
Arnstein	10	km	Wegbau	60.000
	10	km	Wegverbesserungen	30.000
	50	ha	Kulturarbeiten	50.000
Binsfeld	4	km	Wegbau Retzstadt	24.000
	3	km	Wegbau Heßlar	18.000
	12	ha	Entwässerung	3.000
Binsbach	1 ½	km	Wegbau Gänheim	9.000
	1	km	Wegbau Mühlhausen	6.000
	30	ha	Drainage	15.000
Büchold	20	ha	Entwässerung	10.000
	8	km	Wegverbesserung	24.000
	3	km	Wegbau Erlasee	18.000
Erbshausen	2 ½	km	Wegbau Opferbaum	15.000
	10	ha	Entwässerung	2.000
	4	km	Flurbereinigung	40.000
Gänheim	2	km	Wegbau Ruppertzaint	12.000
	1 ½	km	Wegbau Binsbach	9.000
	8	km	Wegverbesserung	24.000
Gramschatz	30	ha	Entwässerung	40.000
	5	km	Wegverbesserung	15.000
	5	km	Wegbau Feldweg	30.000

	1 ½	km	Seeaspecken	3.000
Gauaschach	5	ha	Entwässerung offen	10.000
	5	ha	Entwässerung mit Rohren	15.000
	15	km	Wegverbesserung	45.000
	10	km	Wegbau Feld	45.000
	20	ha	Aufforstungen	10.000
Halsheim	30	ha	Entwässerung	6.000
	5	ha	Drainage	1.000
	3	km	Wegverbesserung	9.000
Hausen	2	km	Wegbau Fährbrück	6.000
	2	km	Wegbau Sulzwiesen	12.000
	5	km	Wegverbesserung	15.000
	20	ha	Entwässerung	4.000
Heugrumbach	40	ha	Drainage offen	8.000
	3	km	Wegverbesserung	9.000
	2	km	Weinberge anlegen	6.000
Kaisten	6	km	Wegbau Schwemmelsbach	36.000
	2	km	Wegverbesserung	6.000
	1	km	Wiesengraben	1.000
Mühlhausen	1 ½	km	Wegbau Binsbach	9.000
	2	km	Wegverbesserung	6.000
Müdesheim	10	ha	offene Drainage	2.000
	1	km	Wegbau Forst	6.000
	3	km	Wegverbesserung	9.000
Neubessingen	3	km	Wegbau Altbessingen	18.000
	10	ha	Drainage	2.000
	1	km	Wegverbesserung	3.000
Opferbaum	2 ½	km	Wegbau Fährbrück	15.000
	1	km	Wegverbesserung	3.000
Rieden	1 ½	km	Wegbau Gramschatz	9.000
	1	km	Wegbau Fährbrück	6.000
	1	km	Wegbau Opferbaum	6.000
	4	km	Wegverbesserung	12.000
Rütschenhausen	2	km	Wegbau Greißthal	12.000
	1	km	Wegbau Obbach	6.000
	8	km	Wegverbesserung	24.000
	10	ha	Forstarbeiten	10.000
Reuchelheim	2	km	Wegbau Ebenrod	12.000
	20	ha	Drainage gedeckt	8.000
	10	ha	Entwässerung	2.000
Schwebenried	1	km	Bachregulierung	1.000
	1	km	Wegbau	5.000
	1	km	Drainage offen	2.000
	3	km	Wegbau Kaisten	18.000
	10	km	Wegverbesserung	30.000
	50	ha	Aufforstungen	25.000
Schwemmelsbach	1	km	Wiesengraben	1.000
	2	km	Wegbau Schwebenried	12.000
	2	km	Wegverbesserung	6.000
Wülfershausen	8	km	Wegverbesserung	24.000
	2	km	Wegbau Feld	12.000
	10	ha	offene Drainage	4.000
	5	ha	geschlossene Drainage	3.000
				1.145.000

Nach Berechnungen des Sachverständigen Dr. Ing. Th. Vogel aus Schweinfurt bedeuteten die Anforderungen eine Gesamtlaufzeit der Maßnahmen von rund 18 Jahren. Er rechnete mit einer Stammlagermannschaft von 216 Mann, die an dreihundert Tagen im Jahr eingesetzt werden konnten.<sup>36</sup>



*Drainagearbeiten in Arnstein (Fotos privat)*

Eine Zwischenbilanz von 1935, also relativ kurz nach der Gründung des RAD in Arnstein, listet folgende Arbeiten für den seinerzeit noch DAD genannten Dienst auf:<sup>37</sup>

Fertiggestellte Arbeiten:

- > Ausbau des ehemaligen Pfründnerspitals als Stammlager für den NS-Arbeitsdienst
- > 10 Hektar Entwässerung und Rodung mit Wegebau in Arnstein
- > 1,2 Kilometer Instandsetzung des Schwabbaches in Schwebenried
- > 5 Hektar Drainage und 600 Meter Wegeverbesserung in Binsbach
- > 3,5 Kilometer Wirtschaftswegebau in Retzstadt-Breitfeldhöhe
- > 2 Kilometer Wirtschaftswegebau Gänheim-Ruppertzaint

Derzeit im Bau:

- > Genossenschaftliche Entwässerung in Altbessingen-Büchold (5 Hektar) und in der Flurabteilung ‚Am Brühl‘ in Heugrumbach
- > 6,36 Hektar Entwässerung der Zehnäckerwiesen in Müdesheim

Geplante Arbeiten:

- > 1,88 Kilometer Wirtschaftswegebau Binsbach-Gänheim
- > 1 Kilometer Forstwegebau Gramschatz und 6 Hektar Durchforstung in Arnstein
- > 20 Hektar Ödlandkultivierung und 2,5 Kilometer Wirtschaftswegebau in Ebenroth
- > Erschließung von Siedlungsgelände für 14 Siedlerstellen in Arnstein
- > Forstarbeiten im Staats- und Gemeindewald

Bis Juli 1935 wurden insgesamt 44.400 Arbeitsstunden geleistet.<sup>38</sup>



*Der Bau der ersten Siedlungshäuser in der Schraudenbacher Straße wurden mit Hilfe des RAD errichtet (Foto privat)*

Ein Beispiel für eine Arbeitsmaßnahme soll hier dargestellt werden. Es handelt sich um die Ödlandaufforstung in der Großen Steig in Arnstein:

<b>Arbeitsvorhaben</b>	<b>Umfang</b>	<b>Lohntagerwerke</b>		<b>Tagesleistung eines Facharbeiters</b>	<b>Kosten RM</b>	<b>Bemerkungen</b>
		<b>DAD</b>	<b>Facharbeit</b>			
Fertigung der Pflanzlöcher 40 x 40 und Entsteinen derselben	2 ha mit 20.000 Pflanzlöcher	800	400	50	1.600	
Setzen der Pflanzen	20.000 Pflanzen	160	40	250	320	
Ankauf der Pflanzen	dto.				240	Schwarzkiefern
Unvorhergesehenes					40	
<b>Summe</b>	<b>20.000</b>	<b>960</b>	<b>480</b>		<b>2.200</b>	

*Zeit der Ausführung: Löcher fertigen: Winter 1934/35*

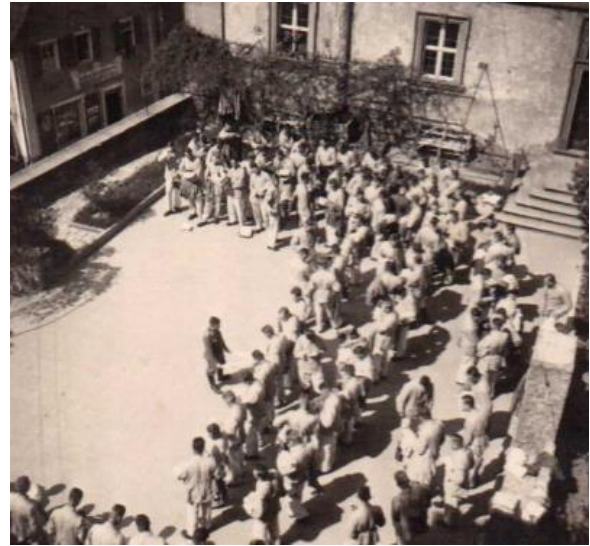
*Pflanzen setzen: April 1935*

*Gutachten: Durch die Aufforstung wird ödligendes und nahezu ertragloses Gelände einer volks- und privatwirtschaftlich wertvollen Benützung zugeführt.*

*Die Ausführung der Arbeit durch bezahlte Arbeitskräfte stellt sich zu hoch. Notstandsarbeiter sind nicht vorhanden.*

*Arnstein, den 22. Oktober 1934*

*Forstamt - gez. Meder*



*Antreten im Hof des Spitals (Foto privat)*

Für ein Teilstück der ‚Großen Steig‘ in Arnstein wurden im Dezember 1935 besondere Arbeiten ausgeführt. Darüber sagt das ‚Übergabeprotokoll‘ vom 3. Januar 1936 aus:

*„Übergabeprotokoll der Arbeit F 284/5/16  
Reinigung und Läuterung in der  
Abteilung IV 2b ‚Große Steig‘ des  
Stadtwaldes Arnstein.*



*1Arbeiten in der Lau (Foto privat)*

*Durch die Abteilung ‚Johann Strauß‘  
(5/284) Arnstein des*

*Reichsarbeitsdienstes wurde in der Zeit vom 6. Dezember 1935 bis 20. Dezember 1935 die  
Reinigung und Läuterung im Stadtwalde Arnstein ausgeführt.*

- 1. Es wurden 2,8 ha ausgeastet und 0,5 ha Wald von Dörnern gerodet.*
- 2. Die im Kostenvoranschlag angegebenen Mengen erwiesen sich als zu hoch.*
- 3. Beanstandung hinsichtlich der technischen Ausführung durch den Arbeitsdienst traten nicht ein. Das fertiggestellte Werk wurde vom Träger der Arbeit übernommen.*
- 4. Der Träger der Arbeit, die Stadt Arnstein, verpflichtet sich, das vom Reichsarbeitsdienst geschaffene Werk zu erhalten und für die laufende Instandsetzung Sorge zu tragen.<sup>439</sup>*



*Der ‚Mann vom Spaten‘  
als Wachtposten vor dem Eingangstor  
(Fotos privat)*



*Antreten mit dem Spaten (Foto privat)*

Die ‚Männer vom Spaten‘ - wie sie genannt wurden - hatten täglich einen weiten Weg vom Spital zu ihren Arbeitsplätzen zurückzulegen. Deshalb legte der RAD im März 1935 fest, dass die Arbeiter mit Fahrrädern auszurüsten seien. Das Bezirksamt sollte die Anschaffung in Höhe von 2.000 RM vornehmen. Die Finanzierung sollte durch einen Zuschuss von 500 RM durch das Bezirksamt Karlstadt und 1.500 RM durch die 28 betroffenen Gemeinden erfolgen. Am 7. August 1935 monierte der NS Arbeitsdienst, dass der Betrag der Kommunen noch immer nicht eingehoben sei. Der vom Bezirksamt bereits am 18. Juni einbezahlte Betrag wurde nunmehr für den Ankauf von sieben Fahrrädern verwendet.<sup>40</sup>



*Im Keller des Spitals  
war das Fahrradlager untergebracht<sup>41</sup>*



*Hier die Männer beim Antreten mit dem  
Fahrrad, wenn sie zu weiter entfernten  
Arbeitseinsätzen mussten*

Dabei hätten die Gemeinden auch einen Vorteil gehabt. Die Truppe hatte eine Wegezeit von einer Stunde selbst zu tragen. War der Weg weiter, hatte der Träger der Arbeit (i.d.R. die Gemeinde) für den Transport aufzukommen.

### **Bau einer Halle am Sportplatz**



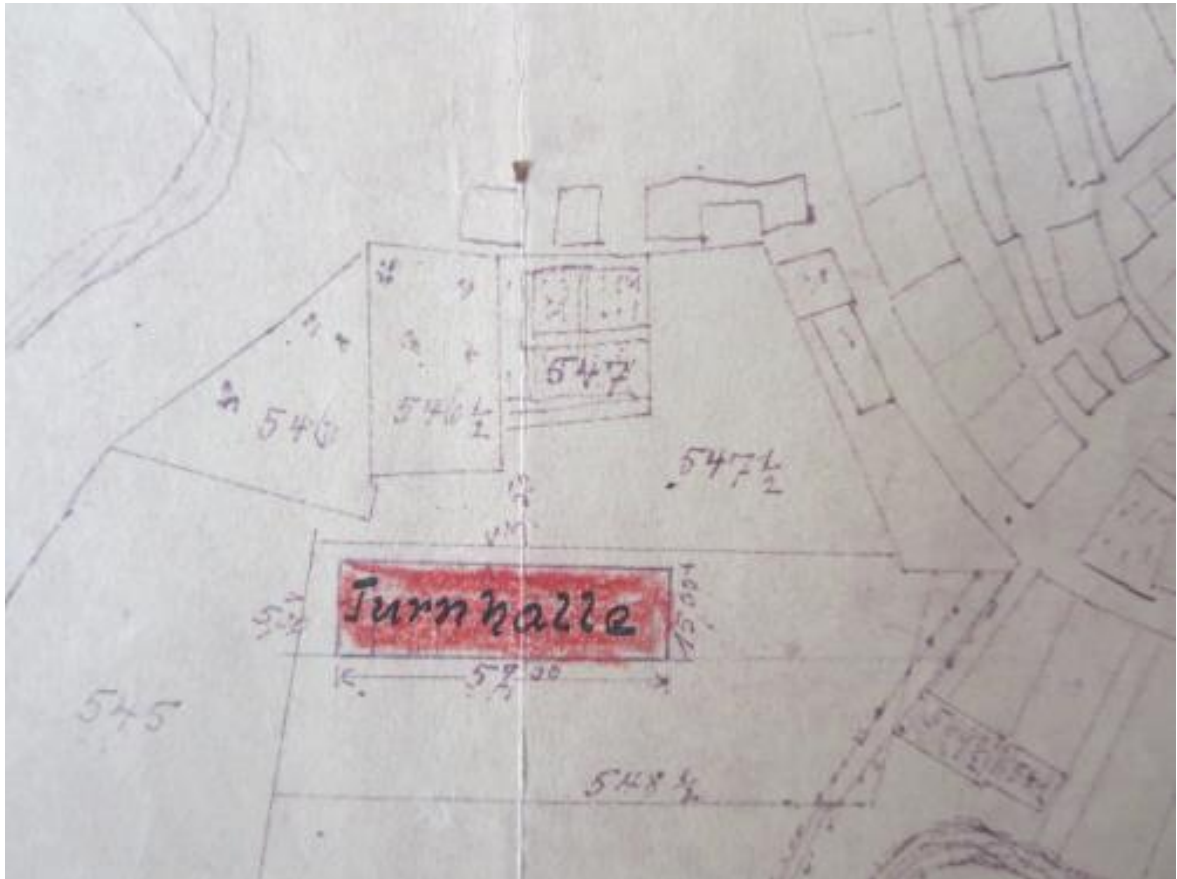
*Die Turnhalle von Nordosten in den fünfziger Jahren  
(Foto privat)*



*Männer vor der neu erbauten  
Turnhalle (Foto privat)*

Mit Hilfe des Deutschen Arbeitsdienstes (DAD) wurde nicht nur das städtische Schwimmbad<sup>42</sup> sondern vor allem im Winter 1933/34 eine Halle am Sportplatz gebaut, deren Kosten sich auf rund 20.000 RM beliefen.<sup>43</sup> Der Bau dieser Sport- und Festhalle war nicht nur ein Wunsch der Arnsteiner Bevölkerung, er war auch ein Verlangen des Deutschen Arbeitsdienstes, der seine Männer das ganze Jahr über sportlich gestählt wissen wollte.<sup>44</sup>





*In der Güntherwiese, in etwa da, wo heute die Stadthalle steht, wurde vom RAD 1934 die Turn- und Festhalle gebaut.<sup>45</sup>*

Bauherr der Halle war ein Zweckverband der umliegenden Gemeinden. Der DAD beteiligte sich mit einem Drittel der Kosten für die Einrichtungsgegenstände. Bürgermeister Bender wollte gerne fünfzig Prozent, aber auch der DAD war sparsam. Er monierte, dass die Bedürfnisse des Arbeitsdienstes weitaus geringer seien als letztendlich gebaut wurde. Man sei sich zwar klar, dass das Gebäude auch als Fest- und Turnhalle benutzt werden sollte, doch dürften diese Mehrkosten nicht allein auf das Konto des Arbeitsdienstes gebucht werden.<sup>46</sup>



*Auch Pausen müssen sein*

Wie bei jungen Leuten üblich, wurden auch beim RAD Vorschriften teilweise nur wenig beachtet. Polizeiobewachtmeister Leonhard Herbst beklagte sich am 28. Januar 1936 bei Bürgermeister Bender, dass in der Exerzierhalle des Arbeitsdienstes wieder acht Lampen und sechs Fenster durch Fußball spielen zerstört seien. Bender sollte bei den Führern von RAD, SA, Hitlerjugend und Turnverein darauf hinwirken, dass sie diesen Sport nicht in der Halle ausführen ließen. Ansonsten müssten die Führer die Kosten für die Wiederherstellung tragen.<sup>47</sup>



*Feierabend im Spital*

Außerdem wurde auch der Sportplatz entwässert. In einer anscheinend eiligen Anweisung erhielt die Stadt am 19. Dezember 1935 die Ermächtigung, den Arbeitsdienst mit 420 Lohntagewerke für die Entwässerung zu beauftragen. Der Kostenvoranschlag belief sich auf 2.111,04 RM. Da auch der RAD den Sportplatz intensiv nutzte, wurden die Arbeiten außerhalb der Reihe vom 2. Januar 1936 bis 28. Februar 1936 ausgeführt.<sup>48</sup>

Einen nicht unwesentlichen Teil der Ausbildung bildete der Sport. Er sollte vor allem auch der künftigen Wehrtüchtigung dienen.



*Bockspringen*



*Überwindung von Hindernissen*



*Männer beim Morgensport am Reck*



*Sprint auf der Güntherwiese (alle Fotos privat)*



*Die Mannschaft 1937 (Foto Privatbesitz)*

## **Wechsel von Krug zu Fröhlich**

Oberfeldmeister Heinrich Krug, der seit Beginn Leiter der Abteilung war, wurde zum Jahresbeginn 1936 zum Oberstfeldmeister befördert.<sup>49</sup> Er verließ Arnstein zum 1. Juni 1938, nachdem er als Stabsleiter nach Kulmbach versetzt wurde. Sein Vertreter in dieser Zeit war der Unterfeldmeister M. Erlwein.<sup>50</sup> Ein weiterer Vertreter war der Feldmeister Fölix, der bei dem Essigfabrikanten Otto Willert in der Sondheimer Straße wohnte. Da dieser Arnstein ebenfalls verließ, übernahm Oberstfeldmeister Heinerich Fröhlich (\*1870 +9.4.1945) dessen Wohnung und das Amt von Heinrich Krug.<sup>51</sup> Quartiermeister war von 1937 bis 1939 der Unterfeldmeister Otto Krüger (\*11.12.1906 +1977), der in Arnstein seine zweite Heimat fand.<sup>52</sup>



*Führungskräfte mit Oberstfeldmeister Heinrich Krug, Bernhard Fölix, Benkert, Unterfeldmeister Georg Veeh, Koch Flach lassen antreten (Foto Privatbesitz)*

Durch den wirtschaftlichen Aufschwung sowie die Wehrpflicht fehlten immer mehr Kräfte in der Landwirtschaft. Deshalb wurden viele Arbeitsdienstmänner in diesen Jahren speziell in der Erntezeit in landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt.<sup>53</sup>



*Führungsgruppe vor den Fenstern des Pfründnerspitals (Foto privat)*

## Tag des Reichsarbeitsdienstes

Fast jeder Tag ist heute einem bestimmten Thema gewidmet (Tag des Baumes, Tag des Meeres, Tag des Kindes usw.). Um die Bedeutung des RAD hervorzuheben, führte man in den dreißiger Jahren einen ‚Tag des Reichsarbeitsdienstes‘ ein, der jeweils am 22. März gefeiert wurde. Auch der Arnsteiner Dienst entzog sich den Feierlichkeiten nicht und versammelte sich 1936 an diesem Datum vor dem Arnsteiner Rathaus. Um zehn Uhr wurde über Großlautsprecher den Worten des Reichsarbeitsführers an seine Arbeitsmänner gelauscht. Darauf wurde ein Propagandamarsch durch die Arnsteiner und Heugrumbacher Straßen durchgeführt. Alle Häuser wurden beflaggt, damit das Fest einen würdigen Rahmen haben sollte.<sup>54</sup>

Am Sonntag, 26. Jan. 1936 veranstaltet der N. S. K. K. Trupp 33/M155 Arnstein, im Saalbau zum gold. Lamm fein diesjähriges

### Faschings- Tanzkränzchen

wozu wir alle Volksgenossen herzlichst einladen.

Eintrittspreis: Anfang punkt 8 Uhr.

Formationen Mk.	— 50	Der Trupp Arnstein
Herrn	— 70	S. W. R e i m a n n,
Damen	— 50	Truppführer.

*Inserat in der Wernal-Zeitung  
vom 25. Januar 1936*



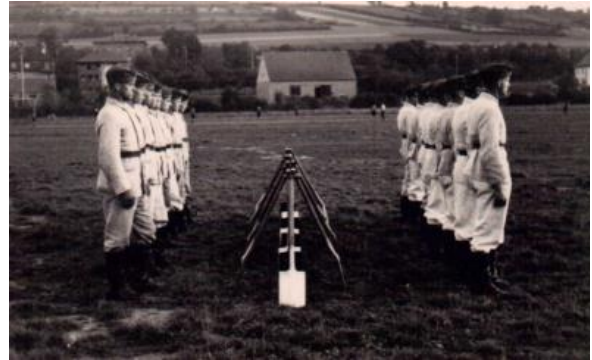
*Marsch mit Dienstfahne und Spaten  
(Foto Privatbesitz)*

Mit einem Festabend erfreute die Abteilung ‚Johann Strauß 5/284‘ im Saal des ‚Gasthofes zum Goldenen Lamm‘ die Arnsteiner Bürger. Das Publikum erlebte die Gaustabskapelle 28 aus Würzburg, einen Sprechchor, lebende Bilder, Ringturnen, Xylophonsolo, Turnvorführungen usw. Besondere Leistungen zeigten dabei A. M. Armbruster als Ansager, Obertruppführer Schirmer sowie Unterfeldmeister Rausch.<sup>55</sup>

**Arnstein, 8. Sept.** Auf einem Acker des Albin Söder von hier konnte ein Kettich im Gewicht von 1800 Gramm geerntet werden. Eine „ganze Kompanie“ des hiesigen Arbeitsdienstes soll nötig gewesen sein, um dieses respectable Exemplar bei Bier und Butterbrot zu vertilgen. Der Kettich war von vorzüglicher Qualität.

*Ausschnitt aus der Wernal-Zeitung vom 8. September 1939*

Nicht nur gesellige Abende gab es für die Arbeitsdienstmänner. Auch Ausflüge wurden unternommen. So berichtet die Werntal-Zeitung von einem Ausflug von siebzig Kameraden, die die Kreisstadt Karlstadt 1936 besuchten. Viele Mädchenherzen dürften den Schlusssatz des Berichtes mit Genugtuung gelesen haben: *„Jeder freute sich über die strammen jungen Menschen und manches Mädchenherz schlug rascher.“*<sup>56</sup>



*Formalausbildung mit Spaten (Fotos privat)*

Die Zahl der ‚Männer vom Spaten‘ nahm kontinuierlich ab. Bei der Verabschiedung eines Zuges im Jahre 1936 wurde vermerkt, dass nur noch 140 (von ursprünglich 232) den weiteren Lebensweg vom Arbeitsdienst zum Berufsleben, zum Studium oder zum Wehrdienst einschlugen.<sup>57</sup>

## **Wernregulierung**

Wie bereits weiter oben aufgeführt, war ein wichtiges Moment des RAD Bachregulierungen, um Schutz vor dem häufigen Hochwasser zu finden. Deshalb wurde in unserem Distrikt insbesondere die Wern reguliert, die immer wieder fast auf der ganzen Länge unseres Gaus regelmäßig über die Ufer trat. Als erste Maßnahme wurde das Stück zwischen Mühlhausen und Gänheim in Angriff genommen; in diesem Fall gemeinsam mit dem RAD Werneck. Ein umfangreicher Bericht in der Mainfränkischen Zeitung berichtet von dem Projekt.<sup>58</sup>



*Bachbegradigungen in Arnstein (Fotos privat)*

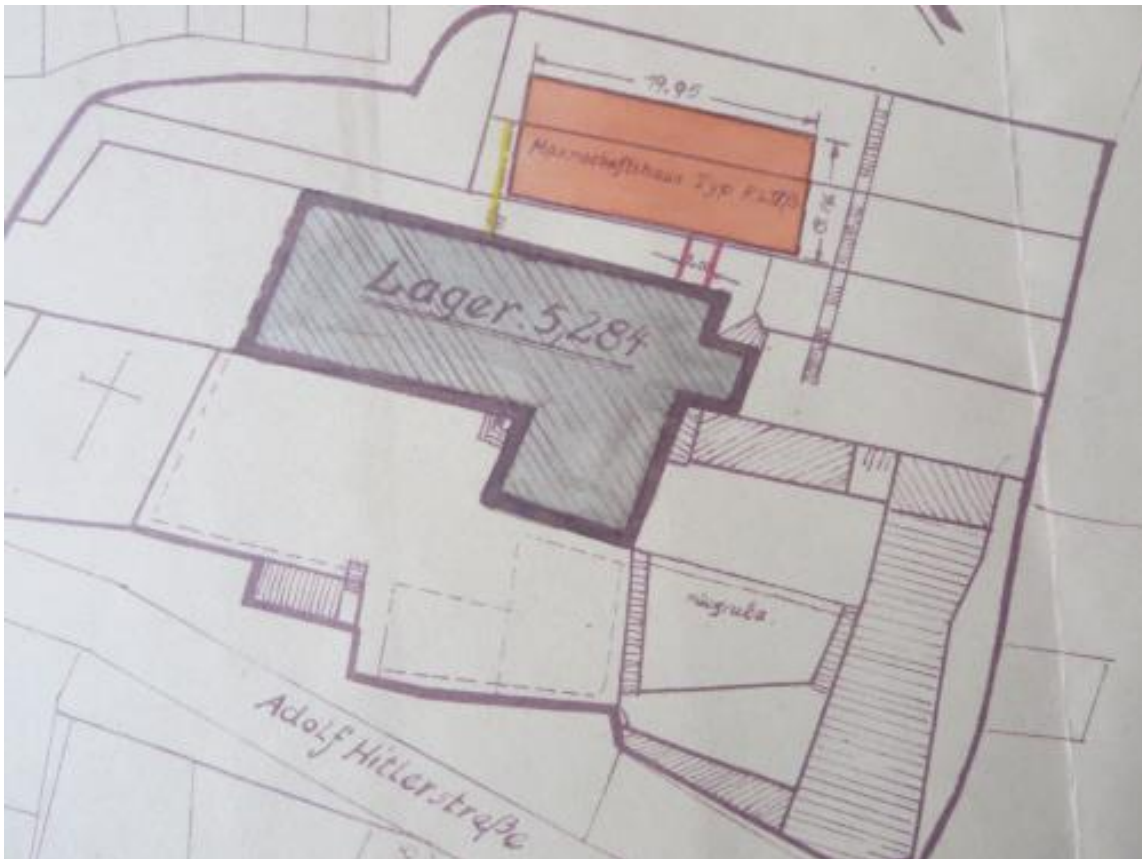
Einmal konnten die Bauern nach einem Hochwasser wieder viel früher auf die Felder und zum anderen wurden die Erträge gesteigert. Eine Berechnung des RAD betrachtet den Erfolg so: Der Ertrag der Wiesenflächen wird sich auf zweihundert Reichsmark pro Jahr und Hektar steigern, also ein Vielfaches des bisherigen Ertrages abwerfen. Die erfasste Fläche entlang der Wern beträgt 350 Hektar, das heißt, dass mit einem jährlichen Gesamtmehrertrag von 58.300 RM gerechnet werden darf. „Mit diesen Zahlen“ so der Autor des Zeitungsberichtes „ist der eindeutige Beweis der Wirtschaftlichkeit des gewaltigen Unternehmens erbracht.

Die Flurbereinigung sollte später weiter von Gänheim nach Arnstein und dann noch weiter flussabwärts gehen. Leider hat der Zweite Weltkrieg dieses Vorhaben verhindert und es dauerte bis 1973 bis die Wern auch in Arnstein reguliert war.



### **Ein Erweiterungsbau ist geplant**

Im September 1938 befahl Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl, dass bei sämtlichen RAD-Abteilungen eine Belegstärke von vier Zügen vorhanden sein müsse. Dazu schrieb der Fördererverband an Bürgermeister Herbst, dass darum unverzüglich die Aufstellung von Holzhäusern notwendig sei.

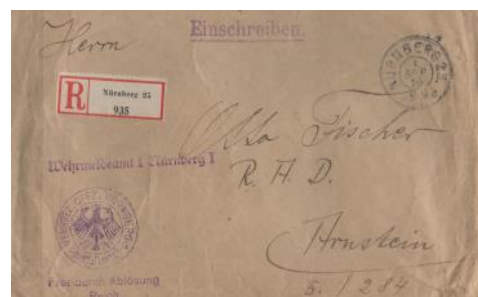


Nördlich des Spitals war der Erweiterungsbau geplant<sup>59</sup>

Deshalb befand der RAD, dass zur Unterbringung der gesamten Bekleidungsbestände der RAD-Abteilung 5/284 ein Erweiterungsbau erstellt werden müsse. Dazu sollte oberhalb des Pfründnerspitals ein Holzhaus des Typs RL IV/3 nach den Normen des Reichsarbeitsführers aufgestellt werden. Der Zugang sollte von der Schusterei des Hauptgebäudes im zweiten Stock durch Schaffung eines regensicheren Übergangs vorgenommen werden. Die Herstellung des Gebäudes sollte ursprünglich vollständig durch den RAD erfolgen, später aber sollten die Maurer- und Zimmermannsarbeiten durch private Unternehmer erstellt werden. Den Rest würden die Arbeitsdienstmänner übernehmen. Durch den Anbau hätten die bisherigen Geflügelstallungen verlegt werden müssen. Die Vereinbarungen vom 23. Juli 1938 sollten bis 15. September vollständig umgesetzt werden. Respekt vor soviel Optimismus!



So sollte der Erweiterungsbau aussehen<sup>60</sup>



Brief an einen RADler in Arnstein



Da das Gebäude nur vorübergehend Bestand haben sollte, hatte das Landbauamt aus stiftungsaufsichtsrechtlicher und denkmalchutztechnischer Sicht keine Bedenken.<sup>61</sup>

### **Die Reichsarbeitsdienstmänner verlassen Arnstein**

Der Reichsarbeitsdienst begann bereits 1935 langsam abzuschmelzen, als der Militärdienst eingeführt wurde. Dazu kam natürlich auch der wirtschaftliche Aufschwung, der immer mehr Arbeitskräfte forderte. Deshalb nahm von Jahr zu Jahr die Zahl der Arbeitsdienstleistenden ab, bis der RAD zuletzt nur noch ein marginales Dasein führte. Auf Grund der geringen Bedeutung wurde daher der Zug 284/5 Johann Strauß 1939 aufgelöst. Mit Schreiben vom 7. März 1939 kündigte der Fördererverband den Mietvertrag das Arbeitsdienstlager zum 30. Juni 1939. Konkret verließen die Männer Arnstein am 23. Juli, um bei Erntearbeiten in Ostpreußen eingesetzt zu werden.



*Führungskräfte des RAD im Jahre 1938 (Foto Privatbesitz)*

Bürgermeister Herbst, der in diesen schwierigen Zeiten nur einen mit 2.000 RM defizitären Haushalt aufstellen konnte, bat den Fördererverband am 17. März 1939, doch die außergewöhnlichen Aufwendungen für das Arbeitsdienstlager in Höhe von 3.618 RM zu übernehmen. Leider gewährt ihm der Verband am 18. Mai nur eintausend Reichsmark. Offiziell übergeben wurde das Gebäude von Oberamtswalter Reinel von der Gruppe 284 in

Schweinfurt an Bürgermeister Herbst am 22. September 1938. Dabei wurden zwölf Räume vorerst zur Unterbringung der reichseigenen Geräte weiterhin vom RAD benützt. Mit Protokoll vom 23. Oktober wurde vermerkt, dass der Mietvertrag endgültig am 30. September 1939 beendet wurde und zwischenzeitlich alle Gegenstände an den RAD übergeben wurden.<sup>62</sup>



Am 2. Februar 1940 bat Bürgermeister Herbst den Reichsarbeitsdienst, doch die Wern zu regulieren. Er forderte daher, den RAD wieder in Arnstein zu stationieren. Doch mit Schreiben vom 13. Februar wies das Amt darauf hin, dass bei der Regierung von Mainfranken kein diesbezüglicher Antrag eingegangen sei und deshalb eine Stationierung einer weiteren Abteilung des RAD nicht möglich sei.<sup>63</sup>

Nachträglich gab es noch Ärger und einen regen Schriftverkehr. So forderte der RAD einen Schadenersatz in Höhe von 49,24 RM für zurückgelassenes Holz. Bürgermeister Herbst antwortete jedoch am 10. November 1940, dass ihm das Holz nicht übergeben worden sei. Höchstwahrscheinlich hätte es der RAD mitgenommen. Außerdem seien in der Scheune Schlösser erbrochen worden, aus der eventuell das Holz fortgebracht worden war. Ärgerlich gab Herbst am 12. Dezember 1940 zu bedenken, dass der RAD den Betrag abschreiben sollte. Wäre dies nicht der Fall, würde die Stadt eine entsprechende Gegenrechnung aufmachen. Denn diese hätte für den RAD Gegenstände von rund 10.000 RM abschreiben müssen.<sup>64</sup>

## Zwei Männer bleiben in Arnstein



Die Arbeitsdienstmänner blieben jeweils ein halbes Jahr in Arnstein. Nur der Führungskader hatte eine längere Dienstzeit. Natürlich hatten diese auch mehr Freizeit als die der normalen Arbeitsdienstmänner. Zwei Männer aus dem Kader nutzten ihre Gelegenheit und suchten sich in Arnstein ihre künftige Ehefrau: Obertruppführer Georg Veeh (\*29.7.1911 +21.9.1985), der einer der ersten Arbeitsdienstleistender gewesen sein dürfte, heiratete 1938 Erna Jöst (\*14.3.1918 +17.9.2005). Nach dem Kriege arbeitete er bei der Deutschen Bundespost.

*Georg Veeh*

Ein weiterer ‚Mann vom Spaten‘, der hier seine zweite Heimat fand, war der Quartiermeister Otto Krüger (\* +). Er heiratete Mathilde Grodel (\*3.10.1916 +5.1.2011). Otto Krüger war nach dem Krieg bei der Deutschen Bundesbahn beschäftigt.

## Weibliche Jugend des RAD

Ab Dezember 1940 bezog der ‚RAD weibliche Jugend‘ Zug Nummer 3/190 bzw. 10/194 das Arbeitsdienstlager. Doch zuvor einige grundsätzliche Bemerkungen:



*Die Arbeitsmädchen werden am Arnsteiner Bahnhof empfangen (Foto Privatbesitz)*

Für die weibliche Jugend des RAD war eine gesonderte Regelung vorgesehen; die gesetzliche Einführung ihrer Dienstpflicht erfolgte erst ab Kriegsbeginn 1939. Für sie betrug die Dienstzeit sechs Monate, die jedoch häufig durch eine Notdienstverpflichtung verlängert wurde. Im Juli 1941 wurde die Dienstzeit durch den Kriegshilfsdienst um weitere sechs auf zwölf Monate ausgedehnt.<sup>65</sup>

Die weiblichen Angehörigen des RAD trugen offiziell keine Ärmelbänder.<sup>66</sup> Die Rangordnung gestaltete sich im Gegensatz zu den Männern wie folgt:



1. Stabshauptführerin
2. Stabsoberführerin
3. Stabsführerin
4. Maidenhauptführerin
5. Maidenoberführerin
6. Maidenführerin
7. Maidenunterführerin
8. Jungführerin
9. Kameradschaftsälteste
10. Arbeitsmaid<sup>67</sup>

### **Der Regierungspräsident mokiert sich**

Auch damals arbeiteten verschiedene Ämter nebeneinander her. Am 26. März 1940 beklagte sich der Regierungspräsident aus Würzburg bei Bürgermeister Herbst, dass ohne sein Wissen der Reichsarbeitsdienst aus dem Pfründnerspital ausgezogen sei. Bei Verfügungen über das Pfründner- und Stiftungsgebäude sei doch selbstverständlich die Genehmigung der Aufsichtsbehörde (also die Regierung) notwendig. Außerdem sei er überrascht, dass nun zum 1. Mai der weibliche Arbeitsdienst in die freigewordenen Räume einziehen möchte. Dazu wären, wie Inspektionen aus den Vorjahren zeigten, gründliche Instandsetzungsarbeiten notwendig.

Weiter moniert der Präsident, dass durch den Arbeitsdienst der erforderliche Zweck der Stiftung, nämlich Räume für die Pfründner zur Verfügung zu stellen, gewaltig reduziert worden wäre. Die Möglichkeiten für die alten Leute, genügend Wohnraum zu haben, sei sehr beschränkt. Er bat, ihn zu informieren, ob nicht wieder mehr Fläche für den eigentlichen Zweck zur Verfügung gestellt werden könne, wenn der weibliche Arbeitsdienst eingezogen sei. Denn es sei anzunehmen, dass weit weniger Maiden als früher männliche Arbeitsdienstleistende einziehen werden.

Wenige Tage später entschuldigte sich Herbst damit, dass der Mietvertrag dem Landrat in Karlstadt vorgelegen habe. Nachdem die Bezirksregierung die vorgesetzte Behörde sei, habe er angenommen, dass dies genügen würde. Nach dem Abzug des Reichsarbeitsdienstes musste die Stadt 600 Rückwanderer aufnehmen. Diese Rückwanderer kamen vorzugsweise aus dem Balkan. Die Reichsregierung bat die deutschstämmigen Bürger aus diesen Ländern nach Kriegsbeginn zurück, da sie um deren Leben während des Krieges fürchtete. Auch hier hatten einige davon kurzfristig Quartier im

Spital gefunden. Kaum waren diese anderweitig untergebracht, wurden der Stadt drei Militäreinheiten zugewiesen, wovon eine mangels anderweitiger Möglichkeiten ebenfalls im Spital wohnen musste. Nun würde der weibliche Arbeitsdienst in den nächsten Tagen einziehen. Ehe aber Investitionen vorgenommen werden, möchte Herbst mit der künftigen Lagerführung Gespräche aufnehmen. Aus Erfahrung anderer Bürgermeister wusste er, dass nach Abschluss des Vertrages noch zahlreiche Wünsche auftauchten, wie die Wohnverhältnisse verbessert werden sollten. Herbst hoffte, dass dann auch für den Spitalbetrieb wieder mehr Räume zur Verfügung gestellt werden könnten.

### **Zug 10/194 der weiblichen Jugend des Reichsarbeitsdienstes (RADwJ)**

Durch die Einberufung zum Kriegsdienst und der Beschäftigung vieler Frauen in der Industrie fehlten in der Landwirtschaft viele Arbeitskräfte. Allein die - vor allem polnischen - Fremdarbeiter konnten Anfang 1940 die Fehlenden nicht ersetzen. Deshalb bat Bürgermeister Leonhard Herbst am 19. April 1940 den ‚Bezirk 19 des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend‘ in Würzburg um die Gestellung von jungen Mädchen. Er legte dem RAD folgende Aufstellung für den Bedarf der umliegenden Gemeinden vor:

<b>Gemeinde</b>	<b>Entfernung in km</b>	<b>Zahl*</b>
Arnstein	0	20
Gänheim	3	10
Binsbach	4	4
Gramschatz	5,5	10
Heugrumbach	1	8
Büchold	5	6
Reuchelheim	3,5	6
Müdesheim	5	6
Schwebenried	5,5	10
Mühlhausen	7,5	5

\* Zahl der benötigten Arbeitsmädchen



*Die Arbeitsmaiden beim Antreten mit ihrer Führerin Maidenführerin Götz (Foto Privatbesitz)*

Anscheinend kam sehr schnell eine Zusage, denn Herbst bat bereits am 26. April 1940 den Reichsnährstand in Marktheidenfeld um die Freigabe von 32 Zentner Kornstroh zum Füllen der Strohsäcke. Die Brauerei Bender sollte das Stroh liefern. Also auf Daunen waren die Maiden nicht gebettet!

War anfangs der Zug 3/190 vorgesehen, kam dann kurz danach der Zug 10/194 zum Einsatz. Lagerführerin war die Maidenführerin Götz. Geplant war, dass zwischen 45 und 55 Arbeitsmaiden der Abteilung angehören sollten.



*Die Arbeitsmaiden im Hof des Spitals um 1940 (Foto Privatbesitz)*

Wenn wir heute über den EU-Bürokratismus meckern, so war es damals nicht besser. Am 27. Mai, also mehr als vierzehn Tage nachdem die Maiden eintreffen sollten, bat der Kreisbauernschaftsführer Rau aus Marktheidenfeld Bürgermeister Herbst, den beiliegenden Berechtigungsschein Nr. 183 zum Bezug von 16,5 dz Stroh zum Füllen der Strohsäcke der Führerin des Lagers auszuhändigen. Dieser musste dann an die Baywa Arnstein als Raufutterverteiler weitergegeben werden. Die Verrechnung musste von dieser bestätigt werden, auch wenn das Stroh bereits bei der Firma Bender direkt bezahlt worden war. Damit musste die Anrechnung der Strohmenge durch den Getreidewirtschaftsverband gewährleistet werden.

Der offizielle Einsatz der RADwJ in Arnstein war der 1. Mai 1940, während die ersten Maiden am 8. Mai eintreffen sollten. Das Meldeamt 127 des RAD Würzburg bat Bürgermeister Herbst um die Überlassung einer Schreibmaschine, damit die entsprechenden Stammrollen ordentlich ausgefüllt werden konnten.



*Zwei Arbeitsmädchen in der Grabenstraße  
(Fotos Privatbesitz)*



*Singende und musizierende Mädchenschar  
in der Schweinfurter Straße*

### **Mietvertrag über 150 Reichs-Mark**

Auch diese Truppe erhielt von der Stadt leihweise eine große Anzahl von Geräten zur Verfügung gestellt. Im Gegensatz zu den männlichen Lagerführern war die Lagerführerin im Pfründnerspital direkt untergebracht. Immerhin hatte sie dazu noch ein Büro und ein Vorzimmer mit einer Verwaltungsgehilfin. Als Miete wurden 150 RM vereinbart. Außerdem hatte der RAD für die Benützung der Turnhalle eine Monatsmiete von 50 RM zu zahlen. Der Wasserpreis wurde mit 25 Pfennigen pro Kubik verrechnet. Der Strom wurde nunmehr bereits vom Überlandwerk Lülsfeld bezogen, nachdem bis Kriegsbeginn die Stadt selbst die Stromverteilung vorgenommen hatte. Die Grundgebühr belief sich auf 2,50 RM und der Kilowattpreis wurde mit acht Pfennigen angesetzt. Die Mieteinnahmen von zusammen 200 RM flossen voll in die Stiftungskasse.

Am 5. Juni 1942  
belegt eine Aktennotiz  
von Bürgermeister  
Herbst, dass derzeit  
für 80 Arbeitsmädchen  
nur drei  
Klosetteinrichtungen  
vorhanden seien. Er  
bat daher um den  
Einbau von weiteren  
drei Klosetts mit  
Spülkästen.



*Die Arbeitsmädchen beim Antreten vor dem Rathaus  
(Foto Privatbesitz)*



*Die Mädchen beim Flaggenhissen mit  
Hitlergruß (Fotos Privatbesitz)*



*Mädchen beim Tanzen im Hof des Spitals*



## Vermögen des Pfründnerspitals

In diesem Zusammenhang ist ein Schreiben des Regierungspräsidenten aus Würzburg vom 15. August 1940 von Interesse. Er bestätigt die Kassenprüfung für das Jahr 1939 und damit die ordentliche Verwendung auch der Einnahmen vom RADwJ und die dafür notwendigen Investitionen:

17.158,74 RM	Einnahmen
16.203,41 RM	Ausgaben
955,33 RM	Mehreinnahmen
75,00 RM	Einnahmerückstände
25.573,67 RM	Kapitalvermögen
190.295,00 RM	Gesamtvermögen

Der Haushaltsplan für 1940 sah Einnahmen in Höhe von 13.680 RM und Ausgaben von 11.680 RM vor, so dass ein Überschuss von 2.000 RM geplant war.

In seinem Schreiben vom 15. August 1940 bat der Regierungspräsident Bürgermeister Herbst als Verwalter der Stiftung, innere und äußere Instandsetzungsarbeiten unverzüglich in Angriff zu nehmen. Die Kosten hierfür sollten aus dem Barbestand der Stiftung entnommen werden und innerhalb von zehn Jahren wieder entsprechend aufgestockt werden. Als Investitionssumme waren 12.100 RM im Gespräch. Davon waren gut 7.000 RM für die Fassadeninstandsetzung vorgesehen. Vorsorglich wies der Regierungspräsident in einem weiteren Schreiben darauf hin, dass ein unverzüglicher Beginn nur schwer zu verwirklichen sei, da die Materialbeschaffung derzeit enorme Schwierigkeiten bereiten dürfte. In einer Aktennotiz vom Dezember 1940 wurden diese Probleme dann auch bestätigt: Viele Arbeiten konnten nicht ausgeführt werden, da z.B. keine Maurer mehr in Arnstein arbeiteten. Bei den Installateuren stand nur Schlosser Baumann noch zur Verfügung. Nachdem trotz der Widrigkeiten eine ganze Reihe von Aufgaben erledigt worden waren, standen noch eine Anzahl kleinerer Arbeiten an, die in den nächsten Monaten angegangen werden sollten.<sup>68</sup>



## Auflösung des Lagers

Kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner im April 1945 wurde durch die RAD-Führung alles Wertvolle weggeschafft. Anschließend sahen Fremdarbeiter wie Polen, Franzosen, Ukrainer usw. eine Chance, sich selbst zu versorgen. So stiegen einige von ihnen durch die Fenster des Pfründnerspitals, um die Räume zu plündern. Aber auch ausgebombte Arnsteiner holten sich hier noch Sachen. Da die Räume als Wohnungen für die obdachlosen Familien benötigt wurden, gaben Einzelne vorher weggeschaffte Gegenstände wieder zurück.<sup>69</sup>

## Arnstein, 29. Juli 2014

---

<sup>1</sup> Günther Liepert: Arnstein im Dritten Reich. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2001, Seite 139

<sup>2</sup> Reichsarbeitsdienst - Geschichte. in Wikipedia vom 10. Juni 2014

<sup>3</sup> Reichsarbeitsdienst. in Wikipedia vom 10. Juni 2014

<sup>4</sup> ebenda

<sup>5</sup> ebenda

<sup>6</sup> Reichsarbeitsdienst - Dienstdauer. in Wikipedia vom 10. Juni 2014

<sup>7</sup> Reichsarbeitsdienst - Uniformierung. in Wikipedia vom 10. Juni 2014

<sup>8</sup> Reichsarbeitsdienst - Freizeit und Lebenssituation. in Wikipedia vom 10. Juni 2014

<sup>9</sup> Reichsarbeitsdienst - Ränge und Ranginsignien. in Wikipedia vom 10. Juni 2014

<sup>10</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 1. Juni 1933

<sup>11</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 16. Juli 1933

<sup>12</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 22. Mai 1933

<sup>13</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 427

<sup>14</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 23. Januar 1934

<sup>15</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 29. März 1933

<sup>16</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 427

<sup>17</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 505

<sup>18</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 422

- 
- <sup>19</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 22. Mai 1933
- <sup>20</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 422
- <sup>21</sup> Fritz Schinnerer. Unser Arbeitsgau 28 (Franken). Würzburg 1935, Seite 178
- <sup>22</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 422
- <sup>23</sup> Fritz Schinnerer. Unser Arbeitsgau 28 (Franken). Würzburg 1935, Seite 179
- <sup>24</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 422
- <sup>25</sup> Fritz Schinnerer. Unser Arbeitsgau 28 (Franken). Würzburg 1935, Seite 245
- <sup>26</sup> Fritz Schinnerer. Unser Arbeitsgau 28 (Franken). Würzburg 1935, Seite 177
- <sup>27</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 422
- <sup>28</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 422
- <sup>29</sup> Fritz Schinnerer. Unser Arbeitsgau 28 (Franken). Würzburg 1935, Seite 179
- <sup>30</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 17. Januar 1934
- <sup>31</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 13. März 1934
- <sup>32</sup> Fritz Schinnerer. Unser Arbeitsgau 28 (Franken). Würzburg 1935, Seite 245
- <sup>33</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 24. Oktober 1934
- <sup>34</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 505
- <sup>35</sup> ebenda
- <sup>36</sup> ebenda
- <sup>37</sup> Fritz Schinnerer. Unser Arbeitsgau 28 (Franken). Würzburg 1935, Seite 177
- <sup>38</sup> Fritz Schinnerer. Unser Arbeitsgau 28 (Franken). Würzburg 1935, Seite 178
- <sup>39</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 505
- <sup>40</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 427
- <sup>41</sup> Fritz Schinnerer. Unser Arbeitsgau 28 (Franken). Würzburg 1935, Seite 245
- <sup>42</sup> Günther Liepert. Bei schönem Wetter ins kühle Nass. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2005, Seite 148
- <sup>43</sup> Reichsarbeitsdienst - Dienstdauer. in Wikipedia vom 10. Juni 2014
- <sup>44</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 427
- <sup>45</sup> ebenda
- <sup>46</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 505
- <sup>47</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 427
- <sup>48</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 505
- <sup>49</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 4. Januar 1936
- <sup>50</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 1. Februar 1936
- <sup>51</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 427
- <sup>52</sup> Bundesbahnmitarbeiter Otto Krüger war mit Mathilde, einer geborenen Grodel, viele Jahre verheiratet
- <sup>53</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 28. Juli 1936
- <sup>54</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 21. März 1936
- <sup>55</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 8. Februar 1936
- <sup>56</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 11. Januar 1936
- <sup>57</sup> Werntal-Zeitung Arnstein vom 30. September 1936
- <sup>58</sup> 3. Beilage zur Mainfränkischen Zeitung 111/112 vom 24. April 1937
- <sup>59</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 427
- <sup>60</sup> ebenda
- <sup>61</sup> ebenda
- <sup>62</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 422
- <sup>63</sup> ebenda
- <sup>64</sup> ebenda
- <sup>65</sup> Reichsarbeitsdienst - Dienstdauer. in Wikipedia vom 10. Juni 2014
- <sup>66</sup> Reichsarbeitsdienst - Uniformierung. in Wikipedia vom 10. Juni 2014
- <sup>67</sup> Reichsarbeitsdienst - Ränge und Ranginsignien. in Wikipedia vom 10. Juni 2014
- <sup>68</sup> Stadtarchiv Arnstein, Signatur Ar 12 Nr. 506
- <sup>69</sup> Pfarrarchiv Arnstein B 83: Tagebuch Adam Wehner